

DIE GARBE

OFFIZIELLES ORGAN

DER JÜDISCHEN KULTURSTELLE UND VOLKSHOCHSCHULE

Wien I, Franz-Josephs-Kai 3 — Tel. R 28-2-36

NUMMER 67

15. Februar 1938

Der beste Bundesgenosse des jüdischen Menschen — das Buch!

Kennt ihr „Demokritos“ den lachenden Philosophen? Der sich so nannte, der geistreiche Sakriker Carl Julius Weber, hat in seinen Schriften mancherlei Dinge und Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft mit unbarmherzigem Spott gezeihelt — einer Erfindung hat er jedoch zeit-lebens seine Reverenz erwiesen: dem Buche! „Bücher sind immer noch die wohlfeilsten Lehr- und Freudenmeister und der wahre Beistand hienieden für Millionen“: dieses Wort hat in den mehr als hundert Jahren nichts an Gültigkeit eingebüßt, ja man kann beinahe sagen, daß der technische Fortschritt, der eine raschere und leichtere Buchproduktion ermöglicht, überhaupt erst das Buch zum Gemeinbesitz aller Schichten gemacht hat, daß heutzutage auch der einfachste Arbeiter ein paar Bücher im Schrank verwahrt — gleichsam als einen Beweis des Menschseins, den er sich selbst schuldig ist!

Diesem ruhigen Prozeß der Entwicklung hat die Weltkri-se, die vor etwa einem Jahrzehnt eingeseht hat, jäh ein Ende bereitet: die Herstellungskosten für ein Buch stie-gen enorm, während gerade die bücherlesenden Schichten (sie hießen einst: Klavierbesitzende Schichten) verarmten, so daß der Kontakt zwischen dem Künstler oder Gelehrten und dem lern- und freudebegierigen Publikum durch die mate-riellen Nöte gewaltsam-gewalttätig unterbrochen wurde! Wer will nicht den neuesten Roman von Werfel lesen? Aber er kostet fünfzehn oder gar zwanzig Schilling! Der politisch Interessierte läse gern die diesbezüglichen Standardwerte. Selbstverständlich gilt dasselbe für alle anderen Arten von Büchern, für Musikalien, kurz für alles, was das Leben verschönt.

Ist es verwunderlich, daß die Krisenmenschheit Zuflucht zu einer Einrichtung genommen hat, die bisher wahrlich nicht im Mittelpunkt der Interesses gestanden ist? Man kann als Kulturmensch auf Bücher noch weit schmerzlicher verzichten als auf Theaterbesuch, folglich ist man bestrebt, sich aus der Leihbibliothek für wenig Geld — ein bißchen Freude heimzutragen. Das Wissen um den Lesehunger des Publikums, das sich all die interessanten, die Gegenwart durchforschenden Bücher moderner Dichter, Wissenschaftler und Philosophen privat nicht mehr anschaffen kann, das aber dennoch inmitten der Wüste der Brotarbeit Oasen der Einkehr und inneren Sammlung aussuchen will, hat die Jüdische Kulturstelle bereits vor zwei Jahren zur Begrün-dung einer Leihbibliothek veranlaßt, die erst vor wenigen Wochen bedeutend vergrößert wurde und die bereits durchwegs fadellose neue Bücher entleiht und viele dankbare Benützer zählt.

Die Bibliothek, die unter der Leitung einer staatlich geprüften Bibliothekarin steht, enthält Bücher aus den ver-schiedensten Gebieten menschlichen Denkens, Fühlens und Wollens. Die überwiegende Mehrzahl der Werke entstammt der Belletristik. Ein Flug durch den Bibliothekskatalog läßt uns eine lange Liste von Werken von Schalom Asch erspähen, daneben Bücher von den interessanten Erzählern Agnon und Babel; nebeneinander stehen Dichtungen von Beer-Hofmann, Bialik und Birnbaum; ältere Erzähler, wie Balzac und Dostojewski, sind hier ebenso vertreten wie die modernen Romanciers Brod, Döblin, Feuchtwanger, Galsworthy, Her-gesheimer, Torberg und andere mehr; der tiefe, nach innen gefehrte Gottsucher Kafka ist hier ebenso ver-zeichnet wie die scharf sondrierenden Gegenwartskritiker Sinclair Lewis und Heinrich Mann; der visionäre Dagabund Jack London ist hier mit einer Anzahl von Werken vertreten, ebenso der kritische Feuilletonist Polgar, die verschwommene Frauenseele der Sigrid Undset wie der Utopist Wells oder Israel Sangwill, der Gestalter des Ghetto.

Die Bibliothek enthält aber auch eine ganze Reihe wichtiger wissenschaftlicher und philosophi-scher Werke, die sich zum Teil mit den Problemen des Judentums (Assimilation, Zionismus, Antisemitismus usw.) auseinandersetzen. Genannt seien die Schriften Martin Bubers, C. Brunners, Josef Kaffains, die Bio-graphien jüdischer Persönlichkeiten wie Spinoza, Heine, Moses Hess, Herzl und die gediegene Literatur über das neue Palästina. Väter und Mütter sowie Pädagogen werden mit Freude wahrnehmen, daß die Bibliothek auch eine Anzahl prächtigster, modernster jüdischer Jugend-bücher besitzt. Der „Lehr- und Freudenmeister“ sind somit genug da — kommt, nehmt an unserem Reichtum teil und laßt euch, wie es die vielen Mitglieder der Bibliothek be-reits erfahren haben, recht schöne Stunden der Einkehr, der Heimkehr durch unsere Bücher bereiten, daß eure Seele sich freue und erstarte zum siegreichen Kampf mit den Gewalten des Tages!

Dr. Alfred Werner.

Monatsgebühr S 1.20,

Bandgebühr 10 g.

Alle Neuererscheinungen!

Jüdisches Kulturtheater, I, Kai 3, Telephon R 28-2-36, R 24-1-34

Täglich 8 Uhr:

Sonntag nachm. 1/2 Uhr:

„Das große Los“

Komödie von Scholem Alechem, deutsch von Jakob Rosenthal. Regie Fritz Links, in den Hauptrollen Rudolf Weiß und Alice Koch.